

Für den Aufbruch aus der Totalkrise

Luise Kinseher präsentiert im Kupferhaus ihr Programm „Wände streichen. Segel setzen“

VON ALEXANDRA
JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – Das kann doch jetzt nicht alles gewesen sein, oder um es mit Hölderlin zu sagen: „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch!“ Am Donnerstagabend präsentierte Luise Kinseher ihr aktuelles Bühnenprogramm im Planegger Kupferhaus und warb mit „Wände streichen. Segel setzen“ für den Aufbruch aus der Totalkrise. Die Queen vom Nockherberg setzte Komik gegen die gefühlte Apokalypse und zeigte sich erneut vielseitig in unterschiedlichen Rollen.

Das Programmkonzept ging meist auf, an manchen Stellen fehlte es bisweilen an Tempo. Ihre Höhepunkte feierte Kinseher an diesem Abend jedoch hörbar auf Seitenpfaden, in ihrer Paraderolle als „Mary von Bavary“. Im spontanen Dialog mit einigen Zuschauern fand die Kabarettistin zu ihrem unnachahmlichen Format zurück und das Publikum dankte es ihr mit jubelndem Applaus.

Natürlich war das symbolisch gemeint: Was könnte sich besser eignen als das Bild der eigenen vier Wände, um offen zu legen, dass ein System kollabiert und man die Kontrolle längst verloren hat? Aus einem anfänglichen Riss im Boden der Mietwohnung in der Hollestraße ist am Ende ein Urzeit-Biotop ge-



Soll das jetzt alles gewesen sein? Kabarettistin Luise Kinseher setzt sich ihrem Programm „Wände streichen. Segel setzen“, das sie jetzt in Planegg zeigte, mit den Problemen der Gesellschaft auseinander und mit der Frage, ob sich denn jemand für deren Lösung interessiert.

FOTO: DAGMAR RUTT

worden, in dem sich seltene Libellen wohlfühlen und Kanarienvögel nisten. Längst haben mannigfaltige Pilzkulturen die Vorherrschaft im Wohnzimmer übernommen. Die Frage nach der Verantwortung für den Schaden klären derweil findige Rechtsanwälte.

Der Gedankensprung vom Mikrokosmos zum großen Ganzen fällt leicht, ebenso die Antwort auf die Frage, die im Raum steht, ob die

Menschheit angesichts von Krieg, Klimawandel oder Energiekrise gerettet ist, wenn erst einmal die Schuldfrage geklärt ist.

Die vielen Episoden verzahnen sich am Ende zu der Erkenntnis, dass jetzt Schluss sein muss mit Menschen wie dem „großkopferten“ Heinz, der seine Schwarzgelder in die Schweiz bringt und sein Geheimnis, dass der Riss im Boden seiner Mieterin durch einen vertuschten Bauscha-

den entstanden ist, mit ins Grab nimmt. Wenn der Löwe, der für fressen, brüllen und schlafen stehe, das Leittier der Bayerischen Politik bliebe, brauche man sich nicht wundern, stichelte Kinseher an anderer Stelle ganz konkret und postulierte neue Bilder in den Köpfen.

Ob von der Menschheit mehr übrig bleibt als radioaktive Abfälle und Aldi- oder Lidl-Tüten, wer weiß das schon. Mit immer neuen Ge-

dankenexperimenten lotete Kinseher die Schmerzgrenzen ihrer Zuschauer aus. Wenn selbst Frau Holle keine menschliche Zuwendung mehr nötig hat, weil der Saugroboter Einzug ins Märchenland gehalten hat, dann steht es wahrlich schlecht.

„Aida“ gut, alles gut? Liegt das neue Arkadien tatsächlich auf einem Mittelklasse-Kreuzfahrtschiff? Helga, die Witwe von Heinz, jedenfalls ist wild entschlossen, ihr ver-

silbertes Vermögen dort bis auf den letzten Penny zu verpressen. Der stimmungsgewaltige Abgesang der Königin der Nacht, alias Luise Kinseher, die im Übrigen in ihrem aktuellen Programm vergleichsweise viele Gesangseinlagen platziert, ist gleichermaßen der laut hallende Ruf nach Sarastro und seinen positiven Werten der Humanität. Das Ende von „Unten“ und „Oben“ setzte die Kabarettistin gleich selbst in Szene und ließ Techniker Simon Ernst beim Gesangsduett besonders gut aussehen, der Refrain von Elton John war das Credo: „Don't let the sun go down on me“.

Und die Moral von der Geschichte mit dem vermoosten Wohnzimmer heißt am Ende auch, von Pilzen zu lernen: „Pilze könnten die Menschheit retten“, so Kinseher und fordert den magischen Pilz für drei Jahre Happiness. Warum nicht gleich beim Glücksgefühl ansetzen, wenn die These der Kabarettistin stimmt, dass die Menschheit sich ihre vielen Probleme selbst schafft, um durch die Problemlösung die Ausschüttung von Glückshormonen zu erreichen.

Und noch eins könnten wir von den Pilzen lernen, sagt Kinseher und wies den Weg aus der Krise durch die Kraft der Gemeinschaft: „Einer ist nichts, alle zusammen sind alles.“

